



Akademischer Alpenclub Bern

76. Jahresbericht

**1. November 1980
bis 31. Oktober 1981**



Akademischer Alpenclub Bern

76. Jahresbericht

**1. November 1980
bis 31. Oktober 1981**

Vorstand

Präsident:	Berchtold Bühler	031 80 20 23
Aktuar:	Markus Grauwiler	031 41 81 91
Kassier:	Bernardo Moser	033 71 12 33
Hüttenchef:	Jörg Wyss	033 22 62 48
Projektionswart und Bibliothekar:	Jürg Kuhn	031 44 54 87
Beisitzer:	Andreas Brun	031 82 06 58
	Jürg Müller	031 52 64 54

Rechnungsrevisoren

	Hans Rudolf Kuhn	031 54 02 86
	Karl Kaufmann	033 36 26 44

Hüttenwarte

Bietschhornhütte:	Pius Bellwald, Maler, 3903 Blatten	028 49 14 60
Engelhornhütte:	Georg Stähli, Willigen, 3860 Meiringen	036 71 17 19
Schmadrihütte:	Adolf von Allmen, Bergführer, 3822 Lauterbrunnen	036 55 13 88

Klublokal

Restaurant Schwellenmätteli, Bern	031 43 17 86
-----------------------------------	--------------

Zusammenkünfte:
jeden ersten Donnerstag im Monat ab 20.30 Uhr
AACB-Postcheckkonto: 30-3434
Postadresse: Akademischer Alpenclub Bern,
Dalmaziquai 11, 3005 Bern 12
Adressänderungen bitte sofort dem Aktuar mitteilen

Tätigkeitsbericht 1981

Es ist nicht ganz einfach, ein Clubleben zu schildern, das kaum stattgefunden hat...

Eigentlich begann das vergangene AACB-Jahr vielversprechend: ein langer, wenigstens diesseits der Alpen schneereicher Winter lockte zu ungewöhnlich vielen Skitouren (Tourenverzeichnis). «Je einsamer in tiefverschneiter Landschaft desto schöner», hat wohl mancher wiederentdeckt.

Das Ende April zweitägig durchgeführte Skirennen (Griesalp – Bundstock) war ein voller Erfolg: Drei AACB-tiker gleichentags auf dem gleichen Gipfel! Das bedeutet eine Teilnehmerzunahme von über fünfzig Prozent gegenüber dem Vorjahr!

Die Frühjahrsversammlung glich einer gut besuchten Vorstandssitzung. Anschliessend an die Geschäfte zeigten wir uns einige Dias von unseren individuellen Bergerlebnissen im Jubiläumsjahr und hatten unsere Freude daran zu sehen, wo sich andere AACB-tiker im letzten Jahr so herumgetrieben haben. Sicher wäre es zu begrüßen, wenn diese Art von Informationsaustausch von Zeit zu Zeit wiederholt werden könnte.

In den folgenden Monaten wurde es recht still im und um den Club: Das Maifest wurde für einmal in den Herbst verschoben (und fiel dann prompt dem frühen Wintereinbruch zum Opfer), ein im Juni vorgesehener Hüttenputz in der Bietschhornhütte musste ebenfalls wegen hochwinterlichen Verhältnissen abgesagt werden.

Vier Clubmitglieder wagten sich im Sommer wieder einmal nach Grönland und verbrachten dort in abgeschiedener Schönheit sicher unvergessliche Tage und Nächte. Thomas Kopp und Jürg Müller schildern einige Gedanken, Erinnerungen und Fakten, die Fotos zu ihrem Bericht stammen von Werner Munter.

Auch dieses Jahr fand Christoph Blum noch unbegangene Routen in unseren Hochalpen. Seine Beschreibungen mögen dem einen oder anderen zeigen, wo er sich vielleicht nächsten Sommer einmal abseits vom Massentourismus bewegen kann.

Trotz strahlendem, stabilem Wetter im August wurde sonst, abgesehen von wenigen Ausnahmen wenig gestissen. Von einer recht mageren Seite zeigten sich da besonders die «Aktiven», was wohl dadurch zu erklären ist, dass sich gut die Hälfte davon während der Steisserhochsaison hinter Bücherbergen verschanzen musste.

Im Sinne eines Wiederbelebungsversuches beschloss der Vorstand, dass der AACB-Stamm im Schweller nicht mehr jeden Freitag, sondern jeweils am

ersten Donnerstag des Monats stattfinden soll. Der erhoffte Erfolg blieb indes in den vergangenen sechs Monaten aus. So möchte ich es nicht unterlassen, auf den kommenden Winter hin allen Clubmitgliedern diese Reorganisation in Erinnerung zu rufen. Ein paar auffrischende Windstösse würden dem AACB-Feuer in nächster Zeit wohl kaum schaden...

Berchtold Bühler

Hüttenbericht

Die **Bietschhornhütte** konnte auf dem Luftweg mit neuen Matratzen ausgerüstet werden. Die geplante Hüttenreinigung im Frondienst musste im letzten Moment abgesagt werden, da die Hütte noch tief im alten und neuen Schnee steckte.

Die **Schmadrihütte** entwickelt sich immer mehr zu einem gesuchten Wanderziel im hintern Lauterbrunnental. Lange nicht alle Hüttenbummler tragen sich im Hüttenbuch ein, und viele Eingetragene verzichten grossmütig auf die Bezahlung der Hüttentaxe. Es ist gleichwohl geplant, im kommenden Früh-sommer Geschirr und Mobilier zu erneuern und zu ergänzen.

Die Zugänge zur **Engelhornhütte** sind einer seit längerer Zeit fälligen Verbesserung unterzogen worden, nicht zuletzt auch mit Rücksicht auf die Hüttenbummler, die unsern Hütten-ertrag verbessern helfen.

Alle drei Hüttenwarte walteten ihres Amtes mit Geschick und Hingabe. Die Hüttensaison war recht kurz, doch waren sie öfters auf Hüttengängen, und sie verdienen den Dank und die Unterstützung des AACB.

Das Bundesamt für Statistik verlangt für unsere Hütten eine Statistik, welche nach Gesellschaften, Schulen, Einzelpersonen und Herkunftsland aufzuschlüsseln ist. Der Hüttenchef wird sich dieser Pflicht unterziehen, sobald alle Hüttenbücher verfügbar sind.

Der Hüttenchef: Jörg Wyss

Bibliothekbericht

Einer lieben Gewohnheit folgend hat uns Werner Munter je ein Exemplar seiner beiden jüngsten Werke in Form der alpinen Lehrbücher «Bergsteigen I bzw. II» geschenkt, wofür ihm an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Sie stehen zur regen Benützung (und Beherzigung) in unserem Bibliothekschränk.

Band I (1981) befasst sich mit dem «Bergwandern und Felsklettern», Band II (1980) mit «Hochgebirgsklettern und Tourenskilauf». Behandelt wird schlechterdings alles Wissenswerte, vom Wetter, der Ausrüstung, Ernährung, Tourenvorbereitung, Schwierigkeitsbewertung, Gefahren, Seiltechnik, Sicherung im Fels bzw. Eis, Rettung im Fels bzw. aus Spalten usw. bis zum Biwakbau, nebst – nicht zu vergessen – einer praktischen Checkliste für das Packen des Rucksacks.

Die Synthese zwischen Gründlichkeit und Kürze ist in erstaunlichem Mass gelungen und zeugt von der jahrelangen intensiven Beschäftigung des Autors mit diesen Problemen. Eindeutigkeit in jedem Detail und grösste Anschaulichkeit werden erreicht durch die mustergültigen Zeichnungen und Fotos und dadurch, dass überall zwischen dem Wünschenswerten und dem absolut zu Befolgenden unterschieden wird. Zur Klarheit trägt ferner eine genaue Erläuterung der heute gebräuchlichen Schwierigkeitsbezeichnungen bei.

Jedem seriösen Felskletterer schärferer Richtung wird das Bändchen I unentbehrlich sein, dem Clubfreund, der «nur» im herkömmlichen Sinn Hochtouren unternimmt, sei mindestens das Bändchen II wärmstens empfohlen. Dem angegrauten Bibliothekar schwindelt es schon beinahe beim blossen Studium der modernen Seiltechnik. (Hallwag-Taschenbücher Nr. 147 bzw. 149.)

Der angekündigte Clubführer Urneralpen West ist endlich erschienen und für die Club-Bibliothek angeschafft worden, desgleichen der neue Berner-Voralpen-Führer und alle drei neuen Bände des Jura-Führers.

Wiederum – und dies gilt auch für das letzte Jahr – haben uns die folgenden Vereinigungen ihre Publikationen zugesandt, für die wir herzlich danken: AACZ (Jahresbericht), AAVM (Jahresbericht), SAC (Die Alpen), CAF/GHM (Alpinisme), CAI (Rivista Mensile), Alpine Club (Alpine Journal), Ski Club of Great Britain (British Ski Year Book), Canadian Alpine Club (Canadian Alpine Journal), British Mountaineering Council (Mountaineering), Japanese Alpine Club (Japanese Alpine Journal) sowie den SAC-Sektionen Alts, Basel, Bern, Blümlisalp und Pilatus (Jahresberichte und Clubnachrichten).

Der Bibliothekar: Jürg Kuhn



Hans Oscar Kuhn

1884–1980

Hans O. Kuhn war einer der vier Initianten des AACB, der am 27. Oktober 1905 gegründet wurde. Die Gründer waren der Auffassung, dass das Bergsteigen der psychischen wie der physischen Regeneration diene und deshalb besonders wichtig für eine gesunde Lebensführung sei und dass es eine Aufgabe der Studenten sei, sich überall im Kampf um neue Anschauungen und neue Ideale an die Spitze zu stellen. Dieses Ziel wollte man u. a. durch die Ausführung von Bergtouren, durch die Anlage eines Fotoalbums, eines Tourenbuches und einer Bibliothek sowie durch Vorträge und Veröffentlichungen erreichen.

Eine seiner ersten Touren führte den Verstorbenen mit einigen Freunden an die Einweihung der Windgällenhütte. Auf der Hinreise überschritt man das Steinhaushorn, den Kilchlistock, den Schnee-, Damma- und Rhonestock, wobei erstmals dessen Südwand im Abstieg bezwungen wurde. Die Rückreise erfolgte über Furka, Nägelisgrätli, Grimsel, Pavillon Dollfuss, Hühnerstock, Renfenhorn und Dossenhorn.

Im Verlaufe der Jahre bestieg Hans Kuhn viele Gipfel der Berner-, der Walliser- und der Bündner-Alpen. Er war auch bei mancher Erstbesteigung dabei. Mit Ski bezwang er u. a. das Grosse Fiescherhorn, die Rosablanche und das Sustenhorn. In seinem sechzigsten Altersjahr bestieg er noch das Allalinhorn und das Zinalrothorn.

Die Berg- und Skitouren verschafften Hans Kuhn einen Ausgleich zu den hohen Anforderungen seines Berufes und seines Amtes. In den Bergen erfreute er sich der Schönheit, der Wildheit und der Unberührtheit der Natur; hier fand er geeignete Motive für seine fotografischen Arbeiten und hier konnte er Abenteuer erleben.

Jeder, der mit ihm eine Bergfahrt unternahm, schätzte seine Kameradschaft, seine Zuverlässigkeit, seine Ausdauer, sein technisches Können, seinen Orientierungssinn und seine vielfältigen Interessen. Er kannte das Gestein, die

Blumen, die Bäume und die Tiere der Alpen. Er war auch unterhaltsam, musizierte gerne und half jeweils auch tüchtig beim Singen mit.

Der Verstorbene übernahm bald das Amt des Aktuars und etwas später auch dasjenige des Präsidenten des AACB, das er zweimal versah. Wenige Monate nach der Gründung des Clubs hielt er zusammen mit einem Clubkameraden im vollbesetzten Grossratssaal einen Lichtbildervortrag über «Eine Wintertour in den Vorbergen». Kurz darauf folgte ein Lichtbildervortrag über die Besteigung des Doldenhorns.

Hans Kuhn besorgte die Schriftleitung für den ersten Engelhornführer, der 1914 herausgegeben wurde. 1923 wurde er mit Dr. G. Leuch in das Zentralkomitee des SAC gewählt, wo er sich vor allem mit dem Publikationswesen befasste. 1955 schrieb er die interessante Chronik über die ersten 50 Jahre des AACB. Manchem ehemaligen Bergkameraden widmete er einen von viel menschlicher Wärme getragenen Nachruf.

Im Jahre 1945 wurde er zum Ehrenmitglied des AACB ernannt, dem er bis zuletzt eng verbunden blieb. Wenn auch seine Bergkameraden allmählich ausfielen, so interessierte er sich doch stets für die Tätigkeit dieses Clubs, dem seit Jahren auch zwei seiner Söhne angehören. Solange es ihm seine Gesundheit erlaubte, nahm er an den Anlässen des AACB und des SAC regen Anteil.

Wir werden den Verstorbenen als Gründer des Clubs und als lieben Freund in bester Erinnerung behalten.

Albert Egger



Philipp Weydmann

1889–1980

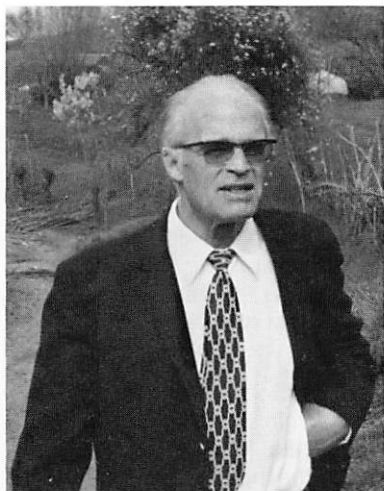
Bei Philipp Weydmann, der seine Jugendjahre am Fusse des Säntis verbrachte, erwachte die Liebe zu den Bergen früh. Als er im Herbst 1909 als Student der Rechte nach Bern kam, hatte er schon manche schöne Kletterei im Alpstein bestanden. Von Bern aus wurde er bald heimisch in den Vorbergen, und wenn er keine Kameraden fand, zog er allein los. So verlebte er im Februar 1910 drei Tage bei schlechtem Wetter allein im Gantrischgebiet.

Im Frühjahr 1911 fand er Anschluss an den AACB, und nun ging es rasch in die Engelhörner und in die Hochalpen, im Winter mit Ski. Noch als Gymnasiast durfte ich unter Philipps Führung 1912 eine Skitour aufs Wildhorn machen und lernte dabei den St.-Galler-Bürger mit seinem trockenen Humor schätzen und lieben. Es war damals eine grosse Zeit für den AACB, da war der Bau der Engelhornhütte im Ochsental und die Arbeit für den Engelhornführer, an der sich Philipp beteiligte. Daneben gab es allerhand schöne Touren, verschiedene Bietschhornbesteigungen, die erste vollständige Traversierung des Lauterbrunnerbreithorns vom Obersteinberg über das Schmadrijoch zur Mutthornhütte und einen Aufstieg durch die Finsteraarhornostwand zum Hugisattel. Im Juli 1914 war er bei der ersten Überschreitung der Engelhornmittelgruppe von Norden nach Süden dabei. Dann kam der Krieg und setzte dem Bergsteigen ein vorläufiges Ende.

Grenzdienste im Kanton Graubünden erlaubten ihm dann, als Patrouillenführer, die Besteigung manch schönen Gipfels. Wieder in Bern, gelang ihm, mit Fritz Egger zusammen, eine abenteuerliche Skitour über den Rosenlauigletscher aufs Wetterhorn und später die Überschreitung Urbachengelhorn – Gstellihorn über die Sagizähne.

Nach Abschluss seiner Studien trat er bald in den Dienst der SBB, wo er 1955 als Personalchef pensioniert wurde. Bis zu seiner Verhehlung 1927 blieb er ein eifriger Bergsteiger, dann verzichtete er auf grosse Touren. Ein schwerer Schicksalsschlag für ihn war der Bergtod seines Sohnes durch eine Lawine auf dem Langgletscher.

Hans Brauchli



Paul Hagenbach

1905–1981

Wir wissen nicht, was das Geschick morgen für uns wird beschliessen, noch wissen wir, wann wir dem höheren Befehl zu folgen haben. Zwar werden uns nicht Fristen im vorneherein gesetzt, aber man möchte glauben, Termine seien vorgemerkt. Je grauer unser Haupt, desto eiliger hat es der nächste Freund sich zu verabschieden, so dass die Spanne immer kürzer wird, in der das Auge noch trocken bleibt.

An die sechzig Jahre währte meine Freundschaft mit Paul Hagenbach. Sie erinnert an unbekümmerte Tage in einer fernen Zeit, wo wir noch Gymnasiasten in Bern waren, und wir als Mitglieder des Lawn Tennis Club unsere Kräfte massen. Es sei vermerkt, er war ein forscher Spieler, so dass ich Mühe hatte, mich zu behaupten. Allerdings, Bergsteiger und Skifahrer war er damals noch nicht.

Sein Vater, der in Bern ein Uhren- und Bijouteriegeschäft betrieb, sah in Paul seinen Nachfolger. Kein Wunder, dass er nach der Matura nach Genf geschickt wurde, um dort eine Berufslehre anzutreten. Das war aber nicht ganz nach seinem Geschmack, und nach einem Jahr war er zurück in Bern, um sich dem Studium der Nationalökonomie zu widmen. Er erwarb den Dokortitel seines Fachs, was ihm verhalf, in die Dienste der Eidgenössischen Steuerverwaltung einzutreten. In diesen Jahren erwachte auch sein Interesse am Skifahren und Bergsteigen. Was war da naheliegender, als dass er Mitglied des Akademischen Alpen Clubs Bern (1919) und des SAS wurde. Nachdem er sich zwischendurch auch noch im Bankfach ausgebildet hatte, wurde er 1938 zum Sekretär der Handelskammer in Zürich ernannt. Zielbewusst studierte er nebenbei die Rechte und bestand in kürzester Zeit das Zürcher Anwaltsexamen und promovierte gleichzeitig zum Dr. jur. Die nächste Station führte ihn zu seinem vorgeplanten Ziel: er etablierte sich als Partner in einem Zürcher Anwaltsbüro als Steuerspezialist.

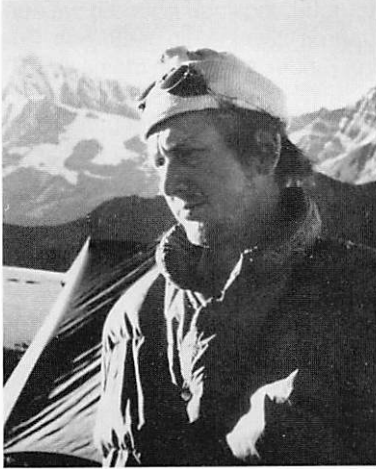
Als ich 1938 von St. Moritz nach Zürich übersiedelte, erneuerten wir unsere Freundschaft im Kreise des SAS. Die Ski- und Bergtouren, die wir anfangs der vierziger Jahre zusammen unternommen haben, zählen zu den Höhepunkten

meiner Erinnerungen. Es waren grossartige Erlebnisse, als wir vom Schreck-sattel das Lauteraarhorn zum Strahleggpass überschritten oder zu dritt mit Adolf Rubi die Jungfrau über den Ostgrat und den Rotbrettgrat traversierten. Damals bewies er, dass er sich auf das Metier eines Alpinisten wohlverstand, wenn er auch das Bergsteigen nicht aus Ehrgeiz, sondern zum Ausgleich seiner beruflichen Tätigkeit betrieb. Er war ein Amateur der besten Sorte. Sport war für ihn vorab auch Bindemittel zu Freundschaften. Was ich an ihm so sehr bewunderte, war sein abgewogener Einsatz bei einem Unternehmen, auch wenn es mit kalkulierten Risiken verbunden war. Seine überdurchschnittliche Intelligenz und sein unbändiger Wille zum Durchhalten und Einhalten einer einmal eingeschlagenen Route, sei es nun im Sport oder im Beruf, waren neben seiner lebenswürdigen Art mitbestimmend für seine glänzende Karriere als Anwalt.

Gebrechen, die ihm das Schicksal auferlegte, so Schäden an seinen Hüft-gelenken, setzten dem Skifahren und Bergsteigen ein frühes Ende. Operative Eingriffe brachten leider nicht die erhofften Resultate. Trotz zeitweiliger gros-ser Schmerzen liess er sich aber nie aus seiner Ruhe bringen. Er beklagte sich nicht, noch verlor er seine gute Laune.

Als ihn mit den Jahren ein neues Gebrechen befiel, das ihn am Ende trotz Ope-rationen fällte, nahm er auch dies mit Würde hin. Statt zu klagen tat er so, als wäre es eher eine Bagatelle, wobei er sich im klaren war, um was es ging. Er ordnete seine beruflichen und persönlichen Belange bis in die letzten Tage, um seinen Abgang seiner geliebten, treuen Gattin Lori, seinem Sohn Bärni und seinen Töchtern zu erleichtern, mit denen wir die Tränen teilen. Beherrschung über sich selbst, obschon das schlimmste vor der Türe stand, war eine noble Eigenschaft seiner Respekt erheischenden Persönlichkeit.

Walter Amstutz



Peter van Lookeren Campagne

1934–1981

Peter van Lookeren Campagne wurde geboren am 1. Dezember 1934 in Semarang auf Java, wo er seine frühe Jugendzeit verbrachte. Während des Krieges wurde er zusammen mit seinem Zwilling Bruder Holger in einem japanischen Konzentrationslager festgehalten, getrennt von seinen Eltern und übrigen Geschwistern. Nach dem Krieg kam die ganze Familie nach Holland, wo er zur Schule ging und dann Zahnarzt studierte.

Die Liebe zu den Bergen hatte er wohl seiner Mutter zu verdanken, einer Schweizerin, Bernerin. Mit 16 Jahren fing er an – in den Ferien mit seinen Eltern – kleine Touren zu machen. Im 1952 sind die vier Brüder zum erstenmal allein auf einem Gipfel gestanden. Später folgte für Peter eine Reihe schöner und grosser Fahrten bei Chamonix und im Wallis (Aiguilles du Diable, Grépon Mer de Glace, Aiguille du Plan Arête Ryan und Nordwand, und schliesslich ein neuer Weg am Dom).

Einen Höhepunkt erreichte er 1962 mit der Himalaya-Expedition des KNAV (Leiter Egeler und De Boy) ins Annapurna-Gebiet. Unter der Führung durch Lionel Terray gelang dabei Peter mit zwei Brüdern die erste Besteigung des Nilgiri-Nordgipfels (7032 m).

Nach Beendigung seiner Studien in Holland kam Peter 1965 in die Schweiz, wo er in Bern und nachher noch im Engadin sich als Assistent weiterausbildete. Bei dieser Gelegenheit wurde er in unseren Club als Alter Herr aufgenommen. Während seiner zwei Berner Jahre unternahm er zahlreiche Touren mit AACB-tikern in unseren Hausbergen (Engelhörner, Bietschhorn, Salbitschijen-Südgrat, Doldenhorn-Nordwand, Eiger mit Ski u. a.).

Im Jahre 1967 eröffnete er eine selbständige Zahnarztpraxis in Velp (Holland). Von nun an organisierte er kleine, relativ kostengünstige Expeditionen in ausser-europäische Berggebiete, so 1967 in den Kaukasus (Elbrus, Uschba-Gebiet), 1969 nach Ostgrönland, 1971/72 Ostafrika (Kenya, Kilimanjaro), 1973 Peru (Quitaraju), 1976 Langtrang Himal (Nepal), 1978 Chulu Peaks, nördlicher Annapurna, Nepal).

Man mochte Peter beneiden um solche Unternehmungslust. Aber die hat nun ein Ende gefunden. Am 13. Februar dieses Jahres ist er in Velp gestorben. Zurückgeblieben sind seine Frau und seine drei Kinder. Ihnen gilt meine Anteilnahme.

Wolfgang Diehl



Hans Bürgi

1899–1981

Hans Bürgi trat anno 1922 in den AACB ein. Es war damals eine der «Belles-Epoques», die in unserem AACB periodisch immer wieder erscheinen: Ein Dutzend junge Wölfe, deren Ambitionen sich in einem möglichst langen Tourenverzeichnis beschränken mit möglichst vielen Neutouren. Die Sorte ist noch nicht ausgestorben.

Von dieser Sucht war Hans nicht zu sehr angesteckt: Er machte in möglichst kurzer Zeit sein Staatsexamen, ging zwei Semester nach Lausanne

und übernahm eine Praxis in Grenchen. Die Tagespresse hat über seine militärische Karriere ausführlich berichtet: sie endigte als Chefarzt des Roten Kreuzes. In dieser Eigenschaft liess er es sich nicht nehmen, jede Beförderung zur Rotkreuzschwester persönlich vorzunehmen, ein humaner Zug in den oft düren militärischen Formen.

Trotzdem er seine Praxis ziemlich früh aufstecken musste, konnte man seine Einschätzung bei den Grenchenern an der prallgefüllten Abdankungshalle an der Trauerfeier messen.

Zusammen mit ihm und Willy Richardet machte ich die ersten Touren. Zuerst ging es ins Gantrischgebiet: «Bürgi wott uf d' Bürglen» war sein Spruch.

Dann war einmal, so Ende Januar 1924, das Tschingellochtighorn von Kandersteg aus das Ziel. Beim Hotel «Gemmi» wurde gerade der erste oberländische Slalom abgehalten. Wir kratzten die paar Fränkli zusammen, die nötig waren, um W. Richardet und Carlo Grunder noch einzuschreiben und zu versichern. Der Slalom ging so zu: Am grossen Hang beim Hotel «Gemmi», links oben, war der Start. Zuerst ein Schuss von 45 Meter Richtung Frutigen, ein Stemmbogen um die erste Stange, wieder ein Schuss Richtung Gemmi, ein Telemark um die zweite Stange (wer weiss noch, was ein Telemarkschwung war?) usw.

Carlo und Jüx waren nicht die letzten, gewonnen hatten die Brüder Schmid aus Adelboden, Hans und ich bildeten die Hauptmasse der Zuschauer. Unterdessen war es längst zwölf Uhr geworden, wir schaufelten uns durch den tiefen Pulver, bis wir bei Sonnenuntergang auf dem Tschingellochtighorn waren. Und

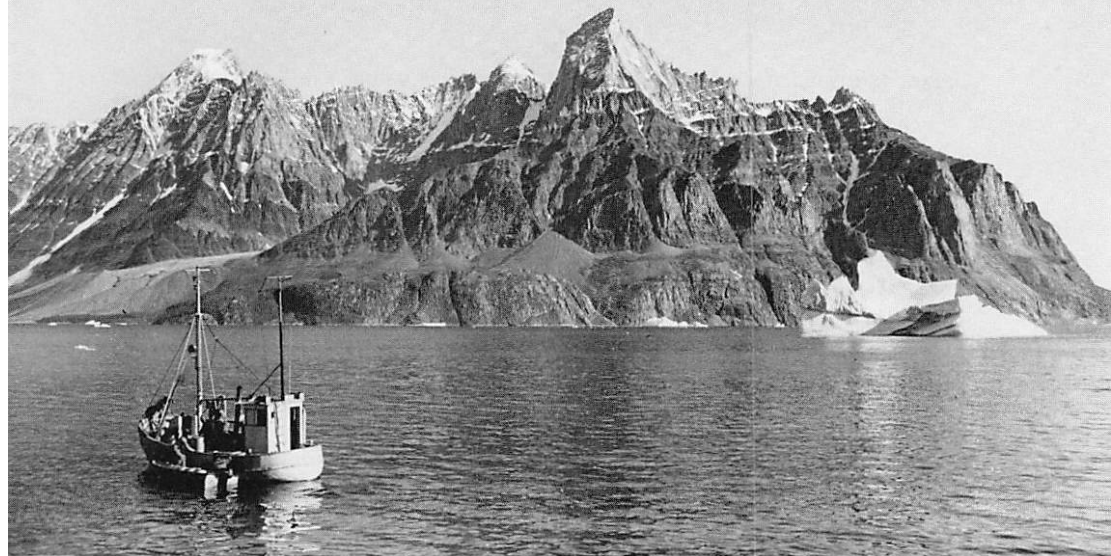
dann kam das erwartete Zeremoniell: Hans pflegte aus einer grossen Korbflasche seine Militärfeldflasche mit einer Sorte «Calvados maison» zu füllen und davon vor der Abfahrt zu verteilen. Das gab den einen Mut und Können, den andern nur Mut! Der Slalom durch den eingedunkelten Wald am Ende des Üschinentals war bedeutend schwieriger als der am Morgen!

Das nächste Ziel war das Bietschhorn, das in diesem Jahr noch nicht eröffnet war. Das Datum ist leicht zu merken: «c'était le 14 juillet». Der halbe Club traf sich in der Hütte. Die meisten gingen zum Schafberg und von dort über den Nord- oder Westgrat zum Gipfel. Mit W. Siegfried gingen wir als letzte von der Hütte weg, waagrecht bis zum Fuss des Baltschiederjochs und zum Fuss der Ostrippe. Die ist gefährlicher als schwierig, wir kamen schnell vorwärts, es war noch niemand da! Ich sehe noch das erstaunte Gesicht von Hans Bürgi als erster seiner Seilschaft: «Wo chaibs her chömet ihr?». Wir lehnten das Feuerwasser dankend ab, er sollte warten, bis wir auf der Strasse nach Goppenstein gefahrlos torkeln konnten.

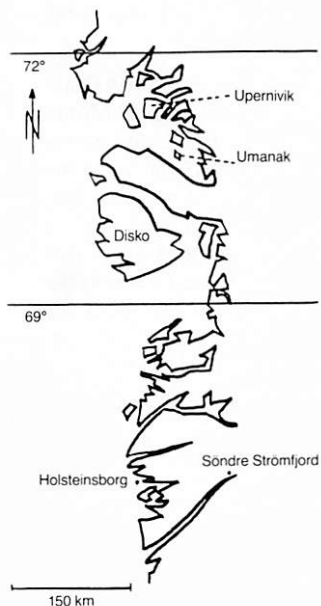
Von Grenchen aus waren ihm die Sonntagstouren nicht mehr möglich. Im Aktivdienst lernte er Josef Imseng kennen und befreundete sich mit ihm. Bis 1967 gingen sie fast alle Jahre zusammen ins Saastal und klopfen dort alles mögliche ab.

Nach 1968/69 begann Hans, Schwierigkeiten mit seiner Lunge und seinem Herzen zu haben, und musste das Bergsteigen aufgeben. Seine letzten Jahre wurden sehr schmerzhaft. Alle, die ihn gekannt haben, werden mit Liebe und Wehmut an ihn denken.

Daniel Chervet



Blick von Upernivik auf die gegenüberliegende Halbinsel Qioqo
Foto: Werner Munter



Upernivik

(Westgrönland, 71° 15')

Upernivik – auf der Karte eine unbedeutende Insel im Westen Grönlands. Beinahe hätten wir sie übersehen, nach ruhmverheissenden Gebieten gesucht...

Doch da war das apodiktische Urteil aus schottischer Feder: "the most beautiful island in Greenland" (Alpine Journal 1968 S. 68).

Wir haben es nicht bereut. Es waren ausgefüllte Tage in traumhafter Umgebung. Arktischer Zauber lässt sich nicht in Worte fassen. Man erliegt ihm – oder bleibt besser zu Hause.

Upernivik? Schon fast eine alte Liebe...

Expeditionsberichte gehören mittlerweile zur schwer verdaulichen Literatur: immer wieder aufgewärmtes heldisches Tun, angereichert mit bergphilosophischen oder gesellschaftskritischen Anmerkungen. Auf ein weiteres Elaborat dieser Art zu verzichten, fällt leicht; immerhin seien (stellvertretend für unsere Steisserbemühungen insgesamt) kurz unsere ersten Gehversuche festgehalten und einige Hinweise für spätere Upernivikfahrer gegeben:

Der Herzfelsen von Umanak

14.30 Uhr: eine ungewöhnliche Zeit, eine Bergtour zu beginnen. Mitte Juli werden wir nördlich des 70. Breitengrades hier in Grönland aber kaum von einbrechender Dunkelheit überrascht werden. Es herrscht strahlender Sonnenschein, die Temperatur ist ideal.

Unser Ziel ist der imposante Herzfelsen von Umanak. Ein mühsamer Zustieg über Geröll setzt uns vor die Entscheidung über den Weiterweg: Entweder queren wir über ein immer schmäler werdendes Band nach links, wenden uns der grossen Schlucht zwischen Südost- und Nordwestgipfel zu und versuchen, den Nordwestgipfel zu erreichen, oder wir steigen in der Fallinie empor auf den Südost-Grat und über diesen auf den Südostgipfel.

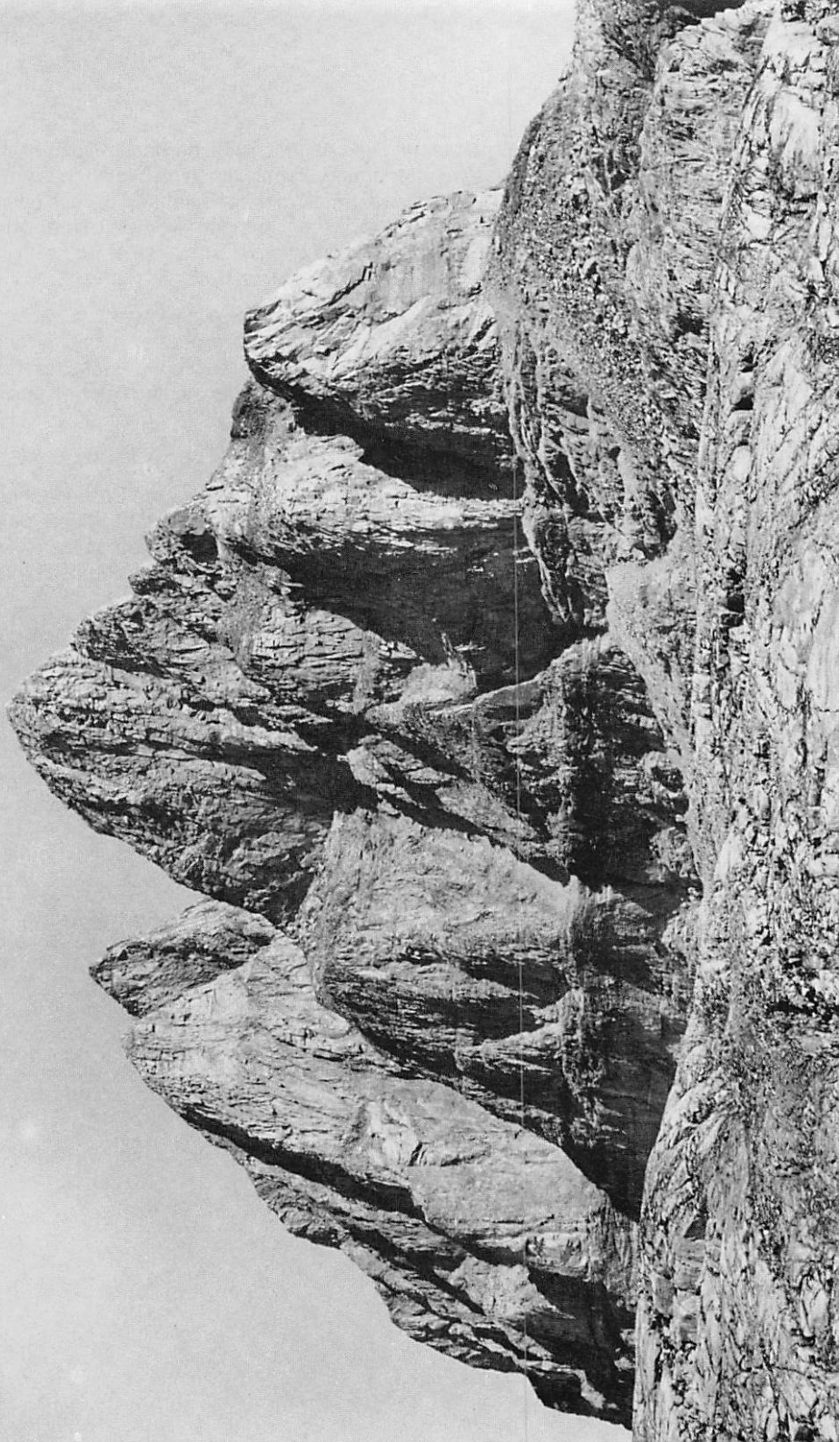
Wir fühlen uns in Form und wählen den schwierigeren Weg auf den Südostgipfel, nach Angaben der Erstbegeher kein besonderes Problem; unsere Ausrüstung beschränkt sich deshalb auf ein Seil, einen Hammer, drei Haken und ein paar Klemmkeile.

Um den eigentlichen Grat zu erreichen, muss vorerst ein unangenehmes Couloir erschlichen werden. Der Abschluss dieses Couloirs bildet eine 30 Meter hohe Wand, die zwar keine besonderen Schwierigkeiten aufweist, des losen Gesteins wegen aber einige Vorsicht erheischt. Endlich stehen wir auf dem eigentlichen Grat und können einen phantastischen Tiefblick bewundern; er wird uns bis zum Gipfel begleiten. Der Weiterweg auf dem Grat ist zunächst klar gegeben und leicht. Dann aber versperrten drei grossartige Türme den Zustieg zum Gipfel. Ihre Ersteigung bietet herrliche, zum Teil recht exponierte Kletterei in mittleren Schwierigkeitsgraden. Obwohl Jürg und ich hier nicht die Ersten sind, können wir keinerlei Spuren von früheren Begehungen ausmachen. So kommt es, dass wir uns mehr als einmal versteigen und unvermittelt in glatten Plattenfluchten oder unter abweisenden Überhängen stehen.

Der Herzfelsen von Umanak (Umanaktinde)

Links der höhere Nordwestgipfel, rechts der Südostgipfel, der über den Südostgrat (rechts) erreicht wurde

Foto: Werner Munter



Der zuverlässige Granit bietet viele natürliche Sicherungsmöglichkeiten. Am zweiten Turm kommen wir aber ums Hakenschlagen nicht mehr herum. Schon der erste Versuch kostet uns zwei Stück (der erste hat sich bereits beim zweiten Hammerschlag mit einem fröhlichen Klimpern von uns verabschiedet); dennoch erreichen wir schliesslich den zweiten Turm, wobei Jürg sich als Meister des Hakenentfernens mittels Steinblöcken betätigen kann.

Der zweite Aufschwung bietet noch einmal reizvolle Kletterei: zunächst durch eine senkrechte Verschneidung empor, dann eine ausgesetzte Querung nach rechts in einen Kamin. Hier geht's für mich nur noch ohne Rucksack, dafür mit lautem Ächzen und Fluchen weiter; Jürg hat offensichtlich mehr Kaminklettereien hinter sich als ich.

Die letzten Meter und wir stehen auf dem Gipfel – übergücklich.

Ein überwältigender Tiefblick auf das Meer und das nahe Festland: Hunderte von Eisbergen leuchten uns aus dem tiefen Blau entgegen, während sich von Westen eine hauchdünne Nebelschicht knapp über das flache Wasser schiebt. Es ist 22.30 Uhr geworden, die Sonne versteckt sich für einige Zeit hinter dem etwas höheren Südgipfel.

Nach zwei Stunden steigen wir ab. Noch einmal erweist sich unsere Ausrüstung als ungenügend: eine 35 Meter hohe Stufe zwingt uns zu zwei unangenehmen Abseilmanövern, eines an einem Klemmkeil...

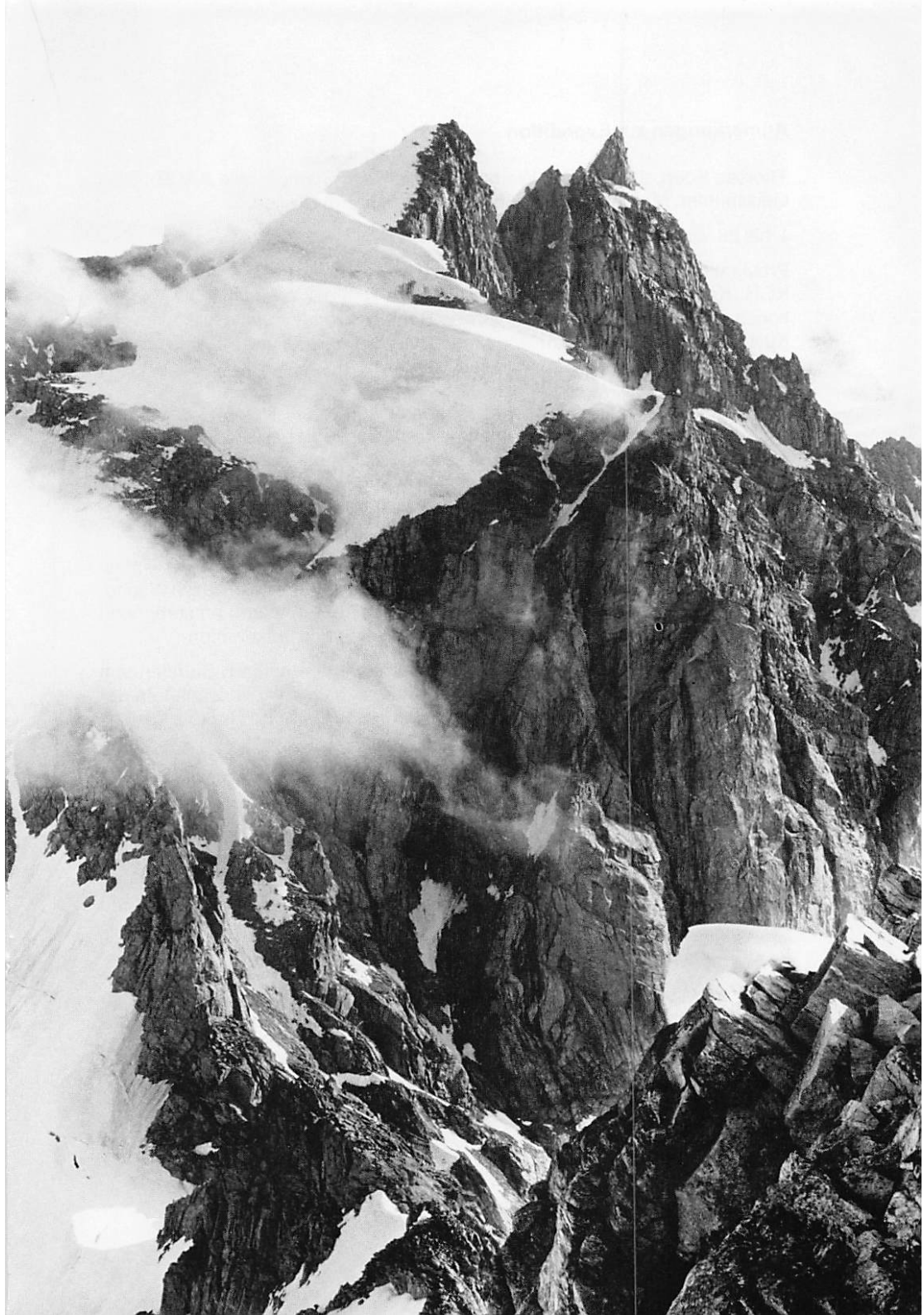
Weiter unten treffen wir auf Werner und Margrit. Sie haben sich mitten in der «Nacht» entschlossen, den Nordwest-Gipfel anzugehen und weisen uns an einer kritischen Stelle den richtigen Weg. Es wird fünf Uhr morgens bis wir in Umanak unser Lager erreichen; eine Zeit, zu welcher man eigentlich aufbrechen sollte...

Thomas Kopp

Der Herzfelsen (Umanaktinde; zirka 1200 m) ist von Whympfer (Alpine Journal 1873 S.217) als "extraordinarily steep ... mountain that appears to be inaccessible" bezeichnet worden. Erste Besteigung des Nordwestgipfels am 14. Juli 1929 durch F. Georgi und E. Sorge (Alpine Journal 1929 S. 428); genaue Angaben fehlen.

Erste Besteigung des Südost-Gipfels (zugleich erste Begehung des Südostgrates dieses Gipfels) durch Mitglieder der University of St. Andrews – Grönlandexpedition 1969 (Alpine Journal 1970 S. 242). Zweite Begehung des Südostgrates durch Thomas Kopp und Jürg Müller, 11./12. Juli 1981. III und IV, dazwischen leichtere Passagen. 8 Stunden im Aufstieg, 3 bis 4 Stunden im Abstieg (durch das grosse Couloir zwischen den beiden Gipfeln). Schöne Kletterei in bestem Fels.

Namenlose Gipfel auf der Insel Upernivik
Foto: Werner Munter



Anmerkungen zur Expedition

Thomas Kopp, Jürg Müller, Werner Munter, Hans Stämpfli (alle AACB); Beat Geissbühler, Margrit Munter, Johannes Walther, Fritz Willen.

1. bis 28. Juli 1981.

Proviand und Ausrüstung (insgesamt 620 kg) wurden mit einem Frachter des KGH (Kongelige Grønlandske Handel) nach Unamak gebracht. Die Expeditionsmitglieder erreichten Umanak von Søndre Strømfjord mit Helikopter und Küstenschiff. Reisen in Grönland braucht Geduld, Streiks und Packeis können ausgeklügelte Fahrpläne zu Makulatur machen..

Umanak ist allein eine Reise wert. Wahrzeichen dieser kleinen Insel ist der weithin sichtbare Herzfelsen (Umanaktinde), ein wuchtiger Granitklotz. In der weiteren Umgebung von Umanak finden sich lohnende Expeditionsziele (Alfred Wegener, Qioque u. a.), die einzeln angegangen oder auch miteinander kombiniert werden können. Voraussetzung ist freilich, dass man über geeignete Boote verfügt.

Upervivik ist eine Insel von etwa 25 km Durchmesser mit ungefähr 50 Gipfeln im Bereich von 1700 bis 2100 m Höhe. Fels und Eis halten sich etwa die Waage. Unser Basislager lag auf 130 m über Meer; die Touren waren entsprechend lang, doch liess die nie untergehende Sonne keine Eile aufkommen.

Die Insel kann nur mit Fischerbooten erreicht werden (zirka 6 Stunden von Umanak). Auf eine Funkverbindung mit Unamak haben wir verzichtet. In der ungewöhnlichen Abgeschlossenheit der Insel liegen Reiz und Risiko zugleich.

Die markantesten Gipfel finden sich auf der östlichen Hälfte der Insel. Wir wählten deshalb einen Zugang von Südosten; er war kurz, doch konnten die im Innern der Insel liegenden Gipfel nur durch steile (und nicht ungefährliche) Couloirs erreicht werden.

Das **Wetter** war bis auf einige Tage anhaltend schön, die Temperaturen aber nach unserem Geschmack eindeutig zu hoch (nie unter 0°C), was zwar beschauliches Lagerleben ermöglichte, aber zu entsprechend schlechten Schneesverhältnissen führte.

Kosten: etwa 3500 bis 4000 Franken pro Teilnehmer.

Literatur: Mario Fantin, Montagne di Groenlandia (Bologna 1969), immer noch die umfassendste Darstellung bergsteigerischen Treibens in Grönland. Berichte über Upervivik finden sich zudem im Alpine Journal 1968 S. 69 ff. (ausführlich und schottisch-zurückhaltend), Alpine Journal 1970 S. 242 ff. und Alpinismus 1976 S. 14 (aufbauschend und ohne grossen Informationsgehalt).

Die vom Goedaetisk Institut (Kopenhagen) herausgegebenen Karten (1:250 000) geben nur einen ersten Überblick; nützlicher sind die beim gleichen Institut erhältlichen Luftaufnahmen.

Grönlandexpeditionen bedürfen einer **Bewilligung** durch das Ministeriet for Grönland (Kopenhagen). Die Bewilligung wird erteilt, wenn die geforderte Sicherheit (in unserem Fall eine Bankgarantie über DKr. 100 000.–) geleistet wird.

Jürg Müller

Bei Umanak
Foto: Werner Munter



Neutouren

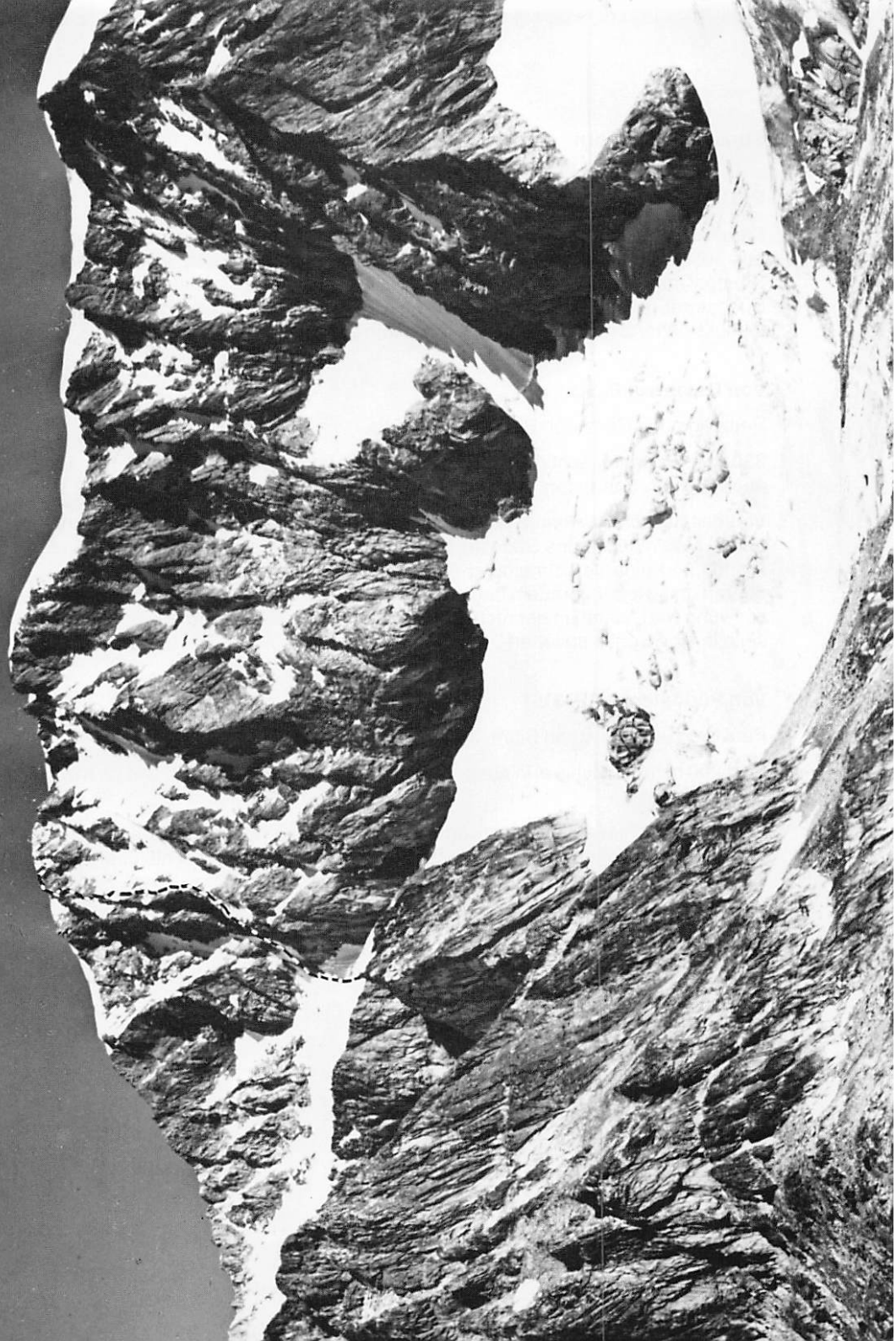
Lötschentaler Breithorn 3784,9 m, über die Südwandrippe

Es begann wie meist in dieser Gegend nachts, und es ging vorerst nicht gut, d. h. der Schnee ertrug vor allem mich auf dem Anmarsch über den Innern Baltschieder-gletscher schlecht. Der Schnee war von der diplomatischen Sorte, die fast bis zuletzt alles verspricht, um dann doch nichts zu halten. An der Rippe selbst machte er, der in den langen Tagen zuvor so reichlich gefallen war, manches wieder gut. Er erlaubte rasches Steigen, liess aber die Felsen genügend frei, was unser Sicherungsproblem wesentlich vereinfachte. Es hätte nicht im Baltschieder sein müssen, wenn nicht zuoberst ein hübscher Felsgrat bester Qualität den Anstieg gekrönt hätte.

500 m hohe Fels- und Firnrippe. Durchschnittsneigung 55°. Ziemlich schwierig. Recht fester Fels. Unsere Zeiten: 2½ Stunden zum Rippenfuss, 5 Stunden für die Rippe. Lohnend.

Von der Baltschiederklause über den Innern Baltschiederfirn, am Ostfuss von P. 3350 vorbei, zum Fuss der Rippe. Durch einen Firntrichter steil rechts hinaufqueren auf die Rippe. Auf der Kante der Rippe oder rechts davon hinauf. Der Südwestgrat wird etwa 60 m westlich des Gipfels betreten.

Paul Nigg und Christoph Blum, 30. Juli 1981.



Südliches Jägihorn

P. 3151 im Südost-Grat von Osten und Südosten

Diesen Sommer hatte Daniel Chervet meine Familie nach Praz eingeladen und uns liebevoll Berge von Spaghetti gekocht. Ein anderer Berg, der Daniels Stempel trägt, ist das Jägihorn. Die Ergänzungen, die wir zu seinem prächtigen Südostgrat gefunden haben und die aus diesem Grat nun eine 600 m hohe Genusskletterei machen, seien deshalb ihm gewidmet.

Von Osten auf P. 3151

Paul Nigg und Christoph Blum, 29. Juli 1981.

330 m hohe Kante. Schöner Fels. Ziemlich schwierig. 2 Stellen IV, meist III, z. T. auch leichter. 3 Stunden.

Von der Baltschiederklause auf dem Hüttenweg abwärts, dann nach Norden an die Nordostecke des Südostgratvorbaus. Einstieg bei zirka 2820 m. Über Platten und eine Verschneidung 80 m in der Nordseite aufwärts, 30 m links queren und wieder gerade hinauf auf eine Schulter. Der Kante folgen. Ein Aufschwung wird zuerst an der rechten Kante, dann durch Querung auf der Nordseite in eine Spalte erklettert.

Von Südosten auf P. 3151

Paul Nigg und Christoph Blum, 31. Juli 1981.

Fast 200 m hohe Kletterei in ausgezeichnetem Granit. Schwierig III und IV, 6 m IV+. 3 Stunden.

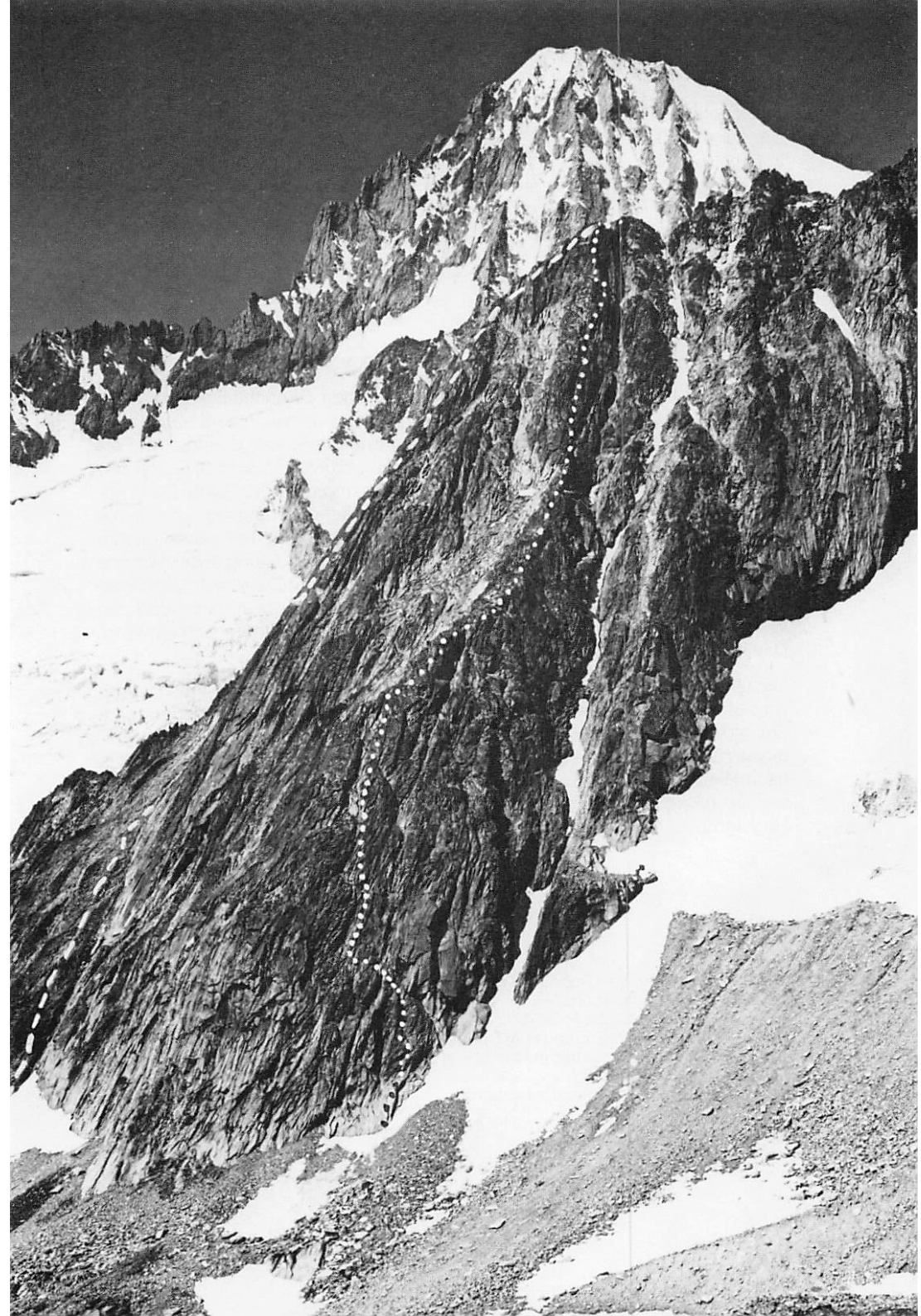
Von der Baltschiederklause entweder auf der üblichen Route direkt nach Norden gegen die sogenannten obern Bänder. Von einem Sattel rechts über der kaminartigen Rinne leicht ansteigend nach rechts zum Einstieg. Diese Stelle kann auch leichter erreicht werden, indem von der Hütte ab- und aufsteigend nach Nordosten gequert und durch Rinnen nach Westen zum Ansatz der obern

Südliches Jägihorn, P. 3151, von Osten

..... Ostkante

----- Südostkante

Foto: Bundesamt für Landestopographie



Bänder aufgestiegen wird. Man folgt den rötlichen Plattenschüssen der Kante auf der Südseite aufsteigend, bis Risse 60 m durch die Platten auf ein auffallendes waagrechtes Band führen. Auf dem Band nach rechts an die Kante. Ein einziger feiner Riss führt durch die folgende Platte auf die Nordseite der Kante. In weiterhin schöner Kletterei zu P. 3151.

Mittelaletschpfeiler

Ostpfeiler des Grossen Turms 3947,4 m im Südostgrat des Aletschhorns.

Wir hatten uns den ganzen Tag über falsche Sorgen gemacht: Der zerrissene Gletscher am Ostfuss des Aletschhorns führte uns nur in wenige Sackgassen. Rechtzeitig, eben mit der Sonne, hatten wir uns in die Felsen gerettet. Der Fels war im untern Teil bereits überraschend gut. Beunruhigend schnell jagten zerfetzte Wolkengebilde in der kräftigen Westströmung über die Grate. Das Wissen um die miserable Wetterprognose – es hätte schon längst regnen sollen – hatte uns nicht gerade beflügelt. Einige Haken im untern Teil gaben uns zu denken. War der Pfeiler schon gemacht? Die Abseilvorrichtung in der Scharte unter dem grossen Aufschwung aber vermochte unsere Zuversicht wieder zu stärken. Eindrucksvoll, ja bedrückend schien dieser grosse Aufschwung den Weiterweg zu sperren. Seillänge um Seillänge jedoch öffnete sich ein Weg. Diese Seillängen an der Pfeilerkante: sagenhaft.

Düstere Nordseite, warmer, rötlicher Granit an der Kante. Nach Stunden waren wir auf der Schneeschulter. Der Anblick des folgenden Aufschwunges hatte uns gleich in den Schnee absitzen lassen: steil links abfallende haltlose Plattenschüsse – das hatte uns gerade noch gefehlt. Auf dem Gipfel hatte ein Blick nach Westen genügt. Brandschwarz war das Unwetter von Westen her auf seinem unerbittlichen Marsch, schwärzer als das Balmhorn. Windböen und Hagelgraupelel hatten uns auf dem Frontzackenabstieg durch die Blankeisrinne

Südliches Jähorn von Südosten

..... Ostkante, P. 3151

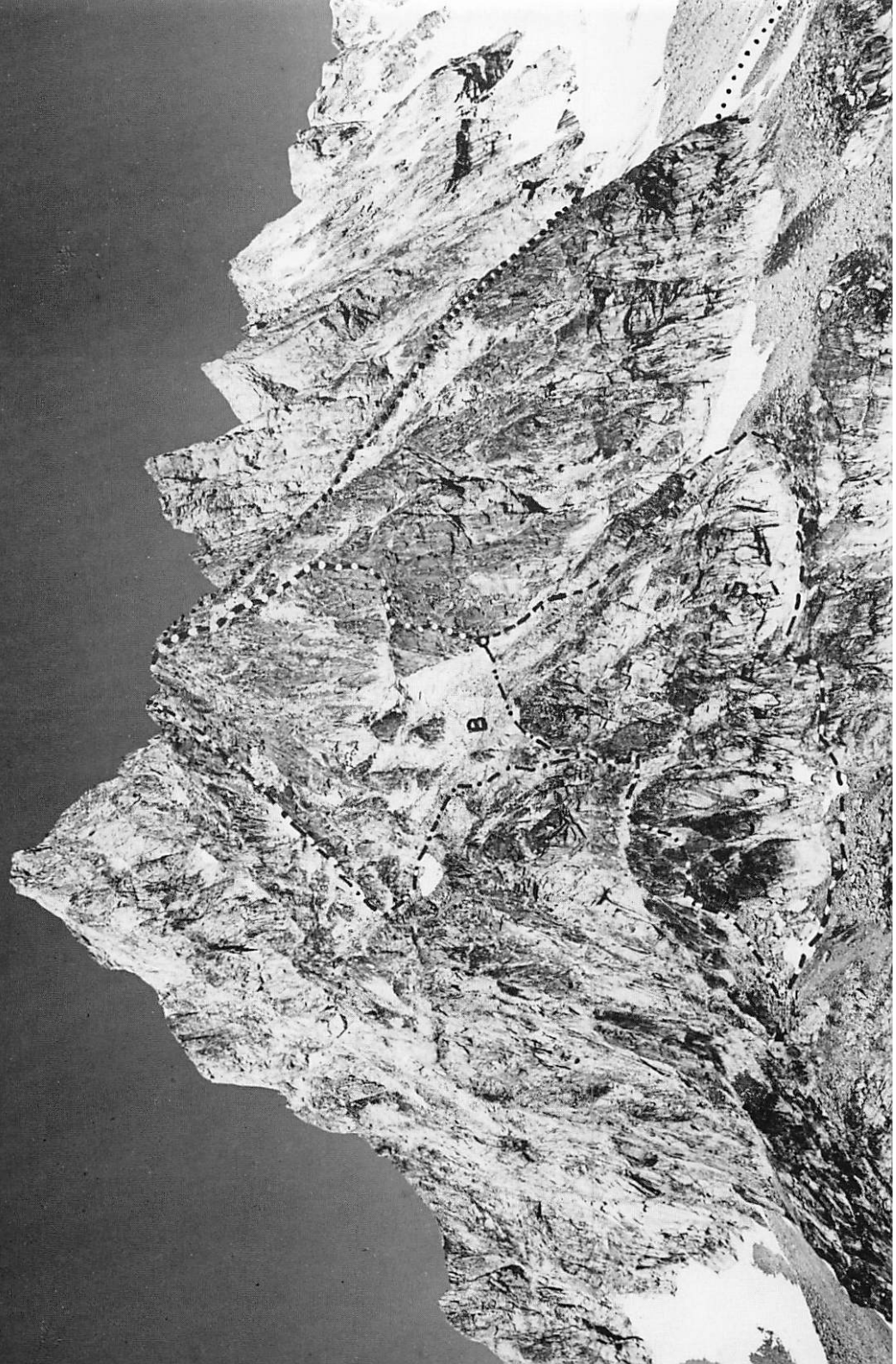
-o-o-o Südostkante, P. 3151

- - - - - bisheriger Zugang zum Südostgrat

- - - - - leichterem Zustieg zu den obern Bändern

B obere Bänder

Foto: Bundesamt für Landestopographie



auf der Oberaletschseite umbraust. Die gräulichen Wolken waren schneller als wir tiefer gestiegen. Die Dämmerung war da. Es schneite. Noch die Gletscherschliffplatten ob dem Oberaletschgletscher, dann waren wir sicher. Glaubten wir...

Um zehn Uhr tiefster Nacht stolperten und rutschten wir in den Moränen-einöden am vermuteten Fuss der mutmasslichen Felsen, auf denen die Oberaletschhütte stehen sollte, herum. Die Lichtkegel der Taschenlampen erhellten einige Meter typischer Moränenlandschaft in irritierendem Schneetreiben. Hatte ich nicht den Führer des Gebiets geschrieben?! Hier mussten doch Leitern sein, Markierungen, ein Weg...

Leider muss ich den Leser enttäuschen. Für einmal mussten wir nicht hart bleiben. Um Mitternacht durften wir uns auf den Matratzen der Hütte ausstrecken.

Gut 600 m hoher Felspfeiler. Abgesehen von einigen losen Partien schöne Kletterei. Durch Länge, Höhe und Abgeschiedenheit ernsthafte Unternehmung. Schwierig. III, einige Stellen IV, 10 m IV+. Unsere Zeit: 10 Stunden

Paul Nigg und Christoph Blum, 20. August 1981.

Vom Mittelaletschbiwak leicht ausholend zum Pfeilerfuss. An dessen Nordost-facette in einer Rechts-Links-Schlaufe auf die Pfeilerkante. Diese steigt vorerst nur wenig an. Nach einer Scharte (Ausstiegsmöglichkeit) schwingt sich der Pfeiler steil auf. Vorerst auf der Nordseite in teilweise etwas losem Fels etwa 80 m aufwärts, dann nach links zurück auf die Kante. (Es scheint besser, ab der Scharte in schöner, aber schwieriger Kletterei der Kante zu folgen.) 15 m direkt an der Kante aufwärts, dann rechts aufwärts in eine Nische. Rechtsausholend in die Scharte direkt über dem steilsten Aufschwung. Über die Pfeilerkante oder deren Nordflanke auf eine Schneeschulter. Plattige Felsen führen auf den Gipfel.

Christoph Blum

Aletschhorn von Osten, links Mittelaletschpfeiler
Foto: Rud. Suter AG, Kartenverlag, 8942 Oberentfelden



Winterabend über dem Tschiervagletscher

Mit grossen Säcken trotteten Marc und ich Richtung Roseg und kümmerten uns wenig um die fragenden Blicke der heimkehrenden Langläufer und Schlittenfahrer. Nach der Beiz hörte der ganze Rummel schlagartig auf, kein Mensch mehr weit und breit. Mühsam spurten wir über die letzten, nur knapp verschneiten Erlenstauden, die sich immer wieder über die Skispitzen bäumten. Dann wanderte unser Blick jeweils hinauf und blieb am Piz Roseg hängen, den die Abendsonne in wärmsten Farben aufglühen liess. Schon dämmerte es, wurde beissend kalt, als wir hinten im Moränental die Hütte sichteten. Die Verhältnisse galten als ausserordentlich schlecht, es hatte viel zu wenig Schnee, und so waren wir sicher, seit langem die ersten hier oben zu sein. Eifrig spalteten wir Holz, machten Späne und freuten uns auf ein prasselndes Feuer, das unser Reis kochen sollte. Unser Eifer paarte sich bald in blinde Wut: Innert Minuten füllte sich der Winteraum mit beissendem Rauch, trotz weit offenen Fenstern schmerzte jeder Atemzug bis in die Lungenspitzen. Mit angehaltenem Atem rissen wir die Ofenrohre auseinander, welche waagrecht diagonal durch den Winteraum vom Herd zum kalten Kamin führten und versuchten, sie mit brennenden Zeitungen vorzuwärmen. Immer wieder stolperten wir die dunkle Treppe hinunter, rannten wie verrückt vor die Hütte und rangen nach frischer Luft.

Der Mond war schon aufgegangen und beleuchtete die majestätische Hochgebirgs-Arena, als wir die Sinnlosigkeit unseres Unternehmens einsahen. «Lieber eine Nacht lang atmen können als warm haben», sagten wir uns, standen dann bis weit in die Februarnacht hinein vor der Hütte, genossen dabei zwar den einzigartigen Ausblick, waren aber froh, als wir uns in die kalten Decken wickeln konnten.

Der strahlende Morgen, die Tour auf den Piz Morteratsch bei besten Verhältnissen liessen uns den Ärger vom Vorabend bald vergessen.

Erst viel später vernahmen wir von Eingeweihnten, dass dieser Herd im Winteraum von Jahr zu Jahr schlechter ziehe, und solange man das Wasserschiff nicht herausnehme, habe man ohnehin keine Chance. Das nächste Mal wissen wir es.

Berchtold Bühler

Tourenverzeichnisse

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet.

Lukas Beglinger

Wistätthorn (s). Bürglen (s). Seehorn (s). Hohgwächte (s). Dom (s). Aiguille du Tour. Rinderhorn. Tour de Mayen. Klettereien im Jura.

Christoph Blum

Bonderspitz (s). Bonderchrinde (s). Ammertenspitz (s). Tierlihörnli (s). Seewlenhorn – Albristhorn (s). Engstligengrat (s). Diechterhorn (s). Steinhaushorn – Tialplistock (Alpigletscher, s). Nünalphorn (s). Rossflue (Südwestkante). Nünenen (Nordwestrippe). Südliches Jäghorn P.3151 (Ost- und Südostkante, 1. Beg.). Lötschenthaler Breithorn (Südwandrippe, 1. Beg.) – Baltschiederjoch. Aletschhorn (Mittelaletschpfeiler, 1. Beg.). Monte Capanne.

Markus Blum

Bonderspitz (s). Turnen (s). Drunengalm (s). Mägessernhorn (s). Seehorn (s). Niederhorn i. S. (s). Diechterhorn (s). Steinhaushorn – Tialplistock (Alpigletscher, s). Gellihorn (Nordostwand). Stockhorn (Nordwand). Routen Tschabold und Müllloch). Klettereien im Jura. Gischihorn (Südwestgrat). Ponta della Rossa (Südostpfeiler). Gastlosen (Südwest-Nordost).

Berchtold Bühler

Gemsfreiheit (s). Bellavista (s, v). Flüela-Weisshorn (s, v). Piz Champagnung (s). Piz Padella (s, v). Piz d'Agnel (s). Piz Turba (s). Piz Kesch (s). Piz Lagrev (s). Bundstock (s). Mittagflue i. S. (Südkante). Gellihorn (Nordostwand). Piz Aguagliouls.

Hanspeter Bürki

Piz Tesuz (s). Hengst (s). Gemmenalphorn (s). Gantrisch (s). Kummigalm (s). Turnen (s). Gross Fiescherhorn (s). Gross Wannenhorn (s). Oberaarhorn (s). Altmann – Studerhorn – Vorderes Galmihorn (s). Krummfadenfluh (s). Keibihorn (s). Diechterhorn (s). Eggstock (s). Grosser Bockmattliturm (Westriss/Westkante). Eggturn (Südwestkante). Klein und Gross Simelistock. Gross Diamantstock (Ostgrat) – Bächlistock. Hühnertälhorn (Ostgrat). Combin de Valsorey – Combin de Grafeneire. Furgengütsch (Südwestkante). Krönten (Südturm). Bire (Südwestgrat). Mittagflue i. S. (Südkante). Les Pucelles (Süd-Nord). Wissenflüe (Südwand). Klettereien in der Alpschlewand.

Ulrich Dubach

Roter Totz (s). Wildstrubel (s). Wildhorn (s). L'Evêque (s). Pigne d'Arolla (s). Col de l'Evêque – Col du M. Brulé – Col de Valpelline – Tête Blanche (s). Corne de Sorebois. Pigne de la Lé. Garde de Bordon. Les Diablons.

Albert Egger

Faulhorn (s). Axalphorn (s). Gemsberg (s). Ludwigshöhe – Schwarzhorn (s). Signalkuppe (s). Ober Mönchsloch (s). Trugberg (s). Mittagshorn (Anengletscher, s). Blinnenhorn (s). Gross Muttenhorn (s). Trotzplanggstock – Wichelplanggstöck. Kingspitz (Westgrat). Mittelgruppe (Engelhörner, Süd-Nord). Bietschhorn (v bis 3320 m). Grosser Mythen (Adlerspitzli – Ruchband – Weisses Wändli). Sasso Grande (Südpfeiler) und andere Klettereien in den Denti della Vecchia. Giglistock (zweimal, s).

Christoph Feitknecht

Foggenhorn – Hofathorn. Splügenpass (s, zweimal). Cima di Val Loga (s). Latenhorn (s). Piz Tambo (s). Guggernüll (s). Ernergalen (s). Breithorn (Simplon, s). Brudelhorn (s). Sasseneire (s). Wilerhorn (s). Wyssgrat – Simelihorn – Mattwaldhorn (s). Sustenlimmi (s). Mittlerer Tierberg (s). Risihorn. Laucherspitzen (Nord-Süd). Gross Bigerhorn – Balfrin – Schilthorn – Lammenhorn. Emshorn – Brunnethorn – Borterhorn – Bella Tola – Rothorn. Weisshorn (Randa). Eggerhorn. Schilthorn – Griessernhorn – Böshorn – Sirwoltenhorn. Sparruhorn – Festhorn – Wasuhorn. Durlochhorn.

Werner Flück

Kummigalm (s). Hundsrügg (s). Mieschflue – Brunnhorn (s). Wildhorn - Schneidehorn – Iffighorn (s). Albristhorn (s, zweimal). Dreimännler – Galm-scheibe (s). Arpelstock – Wildhorn (s). Fuorcla Vermunt – Dreiländerspitze – Vorderer und Hinterer Jamspitz (s). Fuorcla Buin – Piz Buin – Silvrettahorn – Egghorn (s). Silvrettaepass (s). Piz Sesvenna (s). Flüela Schwarzhorn (s). Piz Lagrev (s). Piz Palü (s).

Hans Rudolf von Gunten

Mount Lassen (USA). Lauchernstock (Ostgrat). Wildhorn. Jungfrau (v bis 4050 m). Mönch. Wissigstock. Fünffingerstöck (Südwestgrat). Petersgrat (zweimal). Mutthorn. Tschingelhorn. Grosse Sattelspitzen (Südwest-Nordost).

Hermann Gutknecht

La Fibbia. C. della Bolla – Piz Canariscio – Piz Meda – Piz di Pontuio.

Markus Grauwiler

Wistätthorn (s). Raufflihorn (s). Ärmighorn (s). Ochs (s). Ankebälli (s). Büttlansen (s). Ebnefluh (s). Bonderspitz (s). Katze – Pyramide. Chemiflüh. Klettereien im Jura. Rosenlauistock (Westkante). Finsteraarhorn. Mönch. Oberaarhorn.

Etienne Gross

Rochers de Leschaux: Pilier sud-est, Voie Pelbross, Voie des Collegiens, L'Ariel, Voie du 1^{er} juin, Pilier d'Angle. Vercors: La Pelle (Voie des Parisiens), Cirque d'Archiane (Livanos-Pfeiler), Grande Courmouze (Westwand), Rochers de l'Epenet (Dièdre ouest, Pilier sud-ouest). Dolomiten: Piz Ciavazes (Südwand, Routen Irma, Schubert, Abram, Vinazzer), Pordoi (dir. Südpfeiler) Westwand, Via Centrale, Torre Schiavaneis (Westwand), Sellaturm I (dir. Südkante). Mittelhorn. Tierlaufhorn – Riprachten (1. Traversierung). Lochberg (Südwestwand, Südrippe).

Thomas Kopp

Schrattenfluh (s). Bonderspitz (s). Galenstock (Nordgrat, s). Klettereien im Jura. Dent de Ruth (éperon Südsüdwest). – Grönland: Umanaktinde (Südostgipfel, Südostgrat), mehrere unbenannte Gipfel auf der Insel Upernivik. – Bergseeschijen (Südgrat, zweimal; Ostwandpfeiler, v). Untertalstock P. 2800 (Südgrat). Hochschijen (Südgrat).

Jürg Lanz

Kistihubel (s). Mägessernhorn (s). Gehrihorn (s). Ärmighorn (s). Balmhorn (s). Wildhorn (s). Dent d'Hérens (s). Gran Paradiso (s). Mont Vélan (s). Combin de Corbassière (s). Fünffingerstöck (s). Sattellücke (s). Beichpass (s). Balmhorn – Altels (Westflanke, s). Mittagflue i. S. (Südkante). Dent Blanche. Ärmighorn (Graue Platten). Schreckhorn (Andersongrat). Gandschijen (Route Gatsch). Weisshorn (Nordgrat, v).

Christoph Michel

Gerstenhorn (s). Grindelgrat (s). Wildgerst (s). Sidelhorn (s). Mittleres Gerstenhorn (s). Wetterhorn (s, v). Tialplistock (s). Hintere Gerstenhornlücke (s). Gerstenhorn (Südostrippe).

Bernardo Moser

Spiügenpass (s). Cima del Val Loga (s). Lattenhorn (s). Piz Tambo (s). Gugger-nüll (s). Grossstrubel (s). Ammertenspitz (s). Bundstock (s). Ebnefluh – Löt-

schenlücke (s). Blinnenhorn – Merezebachschije (s). Hohberghorn – Stecknadelhorn – Nadelhorn. Öschinengrat P. 2699. Mittagshorn. Piz Terza – Urtiolaspitze. Piz Daint – Piz Dora – Piz Chazfora. La Margnetta – Piz de la Margna. Piz Bernina (Biancograt). Fuorcla Crast'Agüzza – Fuorcla Bellavista. Weisshorn (Randa).

Jürg Müller

Rossflue (Südwestkante). Tsermon (s). Turnen (s). Galmscheibe (s). Niederhorn i. S. (s). Fromattgrat (s). Rauflihorn (s). Gemmenalphorn (s). Widdersgrind – Alpiglenmähre (s). Sur Pra P. 2203 (s). Grande Dent de Morcles (s). Six du Doe (s). Piz d'Artsinol (s). Engelberger Rotstock (s). Klettereien im Jura. Gastlosen (Südwest-Nordost). Rüdigenspitze (Lochgrat Nordwand). Dent de Ruth (éperon Südsüdwest). Piz Nero (Südgrat). – Grönland: Umanaktinde (Südostgipfel, Südostgrat), mehrere unbenannte Gipfel auf der Insel Uvernivik. – Portjengrat (Südgrat). Gross Bigerhorn – Balfrin – Gemshorn. Hochschijen (Südgrat) – Bergseeschijen (Südgrat). Untertalstock P. 2800 (Südgrat). Bire (Südwestgrat). Tierlaufhorn (Südost-Nord). Krindelspitzen P. 3017. Holzerhorn (Südwand).

Rolf Probst

Salistock (s). Schnierhorn (s). Regenflühli (s). Wangengrat (s). Rotsandnollen (s). Wandelen (s). Rössstock (s). Chaiserstock (s). Arvigrat – Gräfimattstand (s). Mändli (s). Schwalmis (Chäli – Gross Platten, s). Poncione Cavagnolo (s). Uratstock (s). Nufenenstock (s). Piz Rotondo. Pfaffenhut. Baga Bogd Uul und andere Gipfel im Gobi-Altai (Mongolei).

Peter Schafroth

Galmscheibe (s). Diechterhorn (s). Steinhaushorn – Tieralplistock (s). Chemifluh. Mittagshorn (Lohner).

Franz Schmid

Hohberghorn – Stecknadelhorn – Nadelhorn.

Res Wildberger

Stäckhüttenghürn (s). Prazer Höhi (s). Hengst (s). Gantrisch (s). Kummigalm (s). Mont Rogneux (s, v). Gross Fiescherhorn (s). Gross Wannenhorn (s). Oberaarhorn (s). Altmann – Studerhorn – Vorderes Galmihorn (s). Steinigi Matte (s). Diechterhorn (s). Eggstock (s). Grosser Bockmattliturm (Westriss/Westkante). Rosenlauistock (Westkante, v). Appalachen: Clingman's Dome

und Hawksbill Mountain. Furggengütsch (Südwestkante). Krönten (Südturm). Zindlenspitz – Lachenstock.

Jörg Wyss

Bürglen (s). Niederhorn i. S. (s). Krummfadenfluh (s, zweimal). Kummigalm (s). Ochsen (s). Schatthorn (s). Twirienhorn (s). Faulhorn (s). Giferhorn (s). Ammertenspitz (s). Wildgerst (s). Giglistock (s). Blinnenhorn (s). Gwächtenhorn – Sustenhorn. Rimpfischhorn. Alphubel. Grassen. Gemsberg. Klein Diamantstock. Lötchenpass. Oberrothorn. Kreta: Afendis Stavromenos, Selena. Mont Blanc du Tacul.